

„Die wohltemperierte Stadt: Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt durch Klimafolgenanpassung sichern“

Dokumentation der Fachveranstaltung

Ort: Potsdam Museum - Forum für Kunst und Geschichte
Am Alten Markt 9, 14467 Potsdam

Datum: Mittwoch, 22. Oktober 2025 von 13:00 – 15:30 Uhr



Auch wenn der Sommer 2025 vielen als verregnet und kühl in Erinnerung bleibt, lag die Durchschnittstemperatur in Brandenburg 1,4 °C über den langjährigen Beobachtungen. Zudem gab es seit dem Frühjahr eine ausgedehnte Dürreperiode, die in den in Potsdam gemessenen 38,8 °C ihren Höhepunkt fand. Darüber hinaus verursachten im Juni zwei kurz aufeinanderfolgende Stürme schwere Schäden in der Region. Auch wenn die genannten Beispiele nur eine Auswahl darstellen, sind die Folgen des Klimawandels real und schon heute für uns spürbar.

Mit der Fachveranstaltung „Die wohltemperierte Stadt: Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt durch Klimafolgenanpassung sichern“ verfolgte das Städteforum am 22. Oktober 2025 das Ziel, das Bewusstsein für die prognostizierten Auswirkungen des Klimawandels in den Städten und Gemeinden zu stärken und Wege zu einer wohltemperierten Stadt aufzuzeigen. In Anlehnung an Johann Sebastian Bachs „Wohltemperiertes Klavier“, das so gestimmt ist, dass auf ihm alle Tonarten gespielt werden können, ist die wohltemperierte Stadt so gestaltet, dass sie unter allen klimatischen Bedingungen gut nutzbar und erlebbar bleibt.

Begrüßung und Einführung

Helmut Wenzel, Bürgermeister der Stadt Lübbenau und **Vorstandsvorsitzender** des Städteforums Brandenburg, betonte in seiner Begrüßung die **Verantwortung, welche die Anwesenden gegenüber den Menschen in ihren Kommunen tragen**. Der Klimawandel und seine Folgen bedrohen weltweit Menschen und auch in Brandenburg sind drastische Auswirkungen zu erwarten – und bereits heute sichtbar. Die Anwesenden, so Wenzel, **säßen an den entscheidenden Hebeln, um jetzt Veränderungen einzuleiten und den Menschen vor Ort die Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu erleichtern**. Er appellierte an die anwesenden Kolleg:innen, dass die Maßnahmenlisten lang genug seien und es nun gelte, den bestehenden Umsetzungstau zu beseitigen.

Innenstadt und Klima: gab`s da nicht schon mal was? – Kurze Rückschau

Dr. Anne Volkmann von der **Geschäftsstelle des Städteforums** gab einen Rückblick auf frühere Veranstaltungen des Städteforums, die bereits die Themen Klima und Leben in der Stadt berührten. Es wurde verdeutlicht, dass das Thema zwar nicht neu, aber zunehmend relevant ist. Die diesjährige Fachveranstaltung „Die wohltemperierte Stadt: Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt durch Klimafolgenanpassung sichern“ hat im breiten Themenfeld den Fokus auf die unterschiedlichen Betroffenheiten von den Folgen des Klimawandel gesetzt.

Die wohltemperierte Stadt – eine Frage der Wahrnehmung?!

Verschiedene Städte unserer Arbeitsgemeinschaft haben sich bereits auf den Weg gemacht, um ihre Kommunen an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Ein wichtiger Schritt hierbei ist die Erfassung besonders belasteter Bereiche. Hierzu stellte **Christian Kielczynski, Amtsleiter für Stadtplanung der Stadt Oranienburg**, die lokale Wahrnehmung von Hitze durch junge Oranienburger:innen vor. Anlässlich des Hitzeaktionstages wurde über soziale Medien ein Gewinnspiel durchgeführt, bei dem Jugendliche eingeladen waren, die am stärksten hitzebelasteten Orte Oranienburgs einzusenden.

Die Beiträge spiegelten die Lebensrealitäten der jungen Menschen wider:so wurde veranschaulicht, dass ihre Aufenthaltsqualität beispielsweise in Stadtbibliothek und Klassenräumen bei Hitze erheblich beeinträchtigt ist und sie als Fußgänger:innen unverschattete Straßenräume als besondere Hitzebelastungsorte wahrnehmen. Die weitere Auswertung zeigte, dass **Hitzeereignisse von Jugendlichen als temporäre Krisen wahrgenommen** werden, die angesichts der **permanenten Multikrisen** bisher als vorübergehende Belastungen erscheinen.

Stress and the City: Wie Stadtleben und Klimawandel unter die Haut kommen

In der Keynote zur Veranstaltung erörterte **Prof. Dr. Mazda Adli, Stressforscher, Chefarzt der Fliedner Klinik Berlin und Professor an der Charité – Universitätsmedizin Berlin**, in seinem Vortrag „Stress and the City: Wie Stadtleben und Klimawandel unter die Haut kommen“ die Zusammenhänge zwischen urbanen Räumen und menschlicher Gesundheit. Demnach wirkt der Lebensraum auf die psychische Gesundheit der Menschen, weshalb insbesondere in Städten das Risiko dafür steigt, durch Stressfaktoren wie hohe soziale Dichte oder soziale Isolation psychische Erkrankungen zu entwickeln. Temperaturanstiege und Hitzebelastungen kommen aktuell als weiterer Risikofaktor hinzu. Sie können vermehrt aggressives Verhalten, Suizide und eine Verschlechterung bestehender Vorerkrankungen auslösen.

Die Gestaltung der räumlichen Umgebung spielt jedoch eine entscheidende Rolle, um diese Risikofaktoren abzumildern: Stressauslösende Faktoren wie Verkehrslärm, mangelndes Sicherheitsgefühl oder fehlende Aufenthaltsqualität sollten vermieden werden. Qualitätvolle, grüne und überschaubare Aufenthalts- und Begegnungsräume fördern dagegen Resilienz. Hier ergeben sich auch für Brandenburger Kommunen Handlungsspielräume, um ihre Bevölkerung vor urbanen und hitzebedingten Stressfaktoren zu schützen. Dabei sei es besonders wichtig, Aufenthaltsräume mit Naturelementen zu schaffen und aufzuwerten, da Begegnungen und Stadtnatur wichtige Faktoren sind, um Stress zu reduzieren.

Urban-Mental-Health-Strategien können einen Beitrag dazu leisten, auch Belange der psychischen Gesundheit in die Stadtplanung einfließen zu lassen. Dies diene auch der sozialen Gerechtigkeit, da marginalisierte Gruppen oft am stärksten unter den Folgen des Klimawandels leiden. Durch die Integration der psychischen Belange in Hitzeaktionspläne und eine interdisziplinäre Stadtplanung lassen sich laut Prof. Dr. Adli auch viele positive Effekte erzielen.

In seinem abschließenden Appell motivierte Prof. Dr. Adli die Anwesenden, auch im **Klimawandel durch bewusste Kommunikation positive Narrative der Bewältigung zu schaffen**. So könnten Klimaanpassungsmaßnahmen mehr Akzeptanz erhalten und von Bürger:innen adaptiert und eigenständig initiiert werden. Gewohnheiten und Wahrnehmungen werden stets durch die eigene Sozialisierung, individuelle Erfahrungswerte und den persönlichen Alltag geprägt – sie beeinflussen also maßgeblich, wie Menschen auf Veränderungen reagieren. Ein **soziales Miteinander fördert daher jede Form von Aktivität und Anpassung**. Die Verbundenheit zu anderen Menschen stärkt unsere Stressresilienz. Je angenehmer das Umfeld für die Bürger:innen gestaltet ist, desto widerstandsfähiger wird die gesamte Gesellschaft.

Praxisforum – Prozesse: Wie gestaltet man Klimafolgenanpassung gemeinsam?

Klima im Kontext von Beteiligung thematisieren

Den zweiten Teil der Veranstaltung bildete das Praxisforum, in dem verschiedene Aspekte der Klimafolgenanpassung vorgestellt wurden. Den Auftakt gab erneut **Christian Kielczynski, Amtsleiter für Stadtplanung der Stadt Oranienburg**, der die Beteiligungs- und Umsetzungsprozesse im Rahmen der Klimaanpassung und des Klimaschutzes in seiner Kommune präsentierte. Die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts wird in Oranienburg entschlossen vorangebracht, Ein Schwerpunkt liegt auf der Klimafolgenanpassung, etwa durch Flächenentsiegelung, klimafreundliche Landnutzung und der Einführung des Schwammstadt-Prinzips.

Der **von der Stadtverwaltung zentral getragene Beteiligungsprozess** bindet Stakeholder aus Lokalpolitik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ein. So wurden Verwaltungsinstanzen und politische Akteure durch Interviews und Workshops einbezogen, während die Öffentlichkeit über vielfältige Formate angesprochen wurde. Neben Workshops, Exkursionen und Informationsangeboten fand auch die bereits vorgestellte Jugendbeteiligung über soziale Medien sowie eine Kinder-Uni im Rahmen von „Meine Stadt der Zukunft“ statt.

Praxisforum – Gestaltung: Neue Aufenthaltsqualität durch Klimafolgenanpassung
Vom Parkplatz zum attraktiven Stadtplatz: Die Neugestaltung des Arsenalplatzes in Ludwigsburg

Im zweiten Teil des Praxisforums berichtete **Angelika Boos** vom **Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation der Stadt Ludwigsburg** über die Umgestaltung des Arsenalplatzes. Dieser liegt auf der zentralen Achse zwischen dem Bahnhof und dem barocken Residenzschloss. Ziel war es, den Platz zu einem zukunftsfähigen, grünen Aufenthaltsraum zu entwickeln. So entstand ein begrünter multifunktionaler Ort.

Die größte Herausforderung im Umsetzungsprozess war der Umgang mit den vorhandenen 140 Stellflächen auf dem Platz. Gegen deren Wegfall gab es deutlichen Widerstand in der Bevölkerung. Der Konflikt konnte letztlich durch eine räumlich angrenzende Bereitstellung unterirdischer Parkmöglichkeiten in vergleichbarem Umfang gelöst werden. Dennoch sind weiterhin positive Kommunikationsmaßnahmen notwendig, um die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Umgestaltung des Platzes zu sichern.

Praxisforum – Nutzung: Wie können Flächen- und Nutzungskonflikte vermieden werden?
Klimafolgenanpassung durch Multicodierung

Den letzten Impuls des Praxisforums präsentierte **Charlotte Lepold** von der **must Städtebau GmbH**. Sie stellte dar, dass viele Städte auf die bevorstehenden Veränderungen infolge des Klimawandels noch nicht ausreichend vorbereitet sind. Um die wachsenden Risiken abzumildern, gilt es, die grün-blaue Infrastruktur deutlich zu stärken. Dabei mangelt es nicht am Wissen, sondern vielmehr an der Umsetzung – ein Defizit, das unter anderem auf vielschichtige Ursachen wie Nutzungskonflikte zurückzuführen ist. Diese Konflikte bestehen nicht nur an der Oberfläche, sondern insbesondere auch im Untergrund – etwa beim Straßenbaum, dessen Wurzeln mit Ver- und Entsorgungsleitungen konkurrieren.

Eine mögliche Antwort auf diese Herausforderungen bietet das Prinzip der Multifunktionalität: Flächen werden mehrfach genutzt und übernehmen unterschiedliche Aufgaben. Das Konzept der Multicodierung sieht verschiedene Nutzungs- und Gestaltungsaspekte gleichberechtigt vor und verknüpft diese miteinander. Gerade auf Quartiersebene zeigt sich, wie stark eine solche Perspektive zur Qualität und Resilienz urbaner Räume beitragen kann.

Multicodierung geht dabei weit über multifunktionale Retentionsflächen hinaus – sie fordert ein neues Verständnis von Stadt als vielfältigem, lebendigem Lebensraum. Klimaanpassung ist in diesem Sinne nicht nur Umweltpolitik, sondern auch Gesundheitsvorsorge, damit Städte langfristig ihre zentrale Aufgabe erfüllen können: lebenswerte Orte für alle zu sein.



Diskussion: Auf dem Weg zur wohltemperierten Stadt: Nutzung, Gestaltung und Prozesse zusammendenken

In der anschließenden Diskussion der Referierenden des Praxisforums mit dem Publikum, moderiert von **Dr. Heike Liebmann**, wurden die vorgestellten Aspekte mit der Realität in den Brandenburgischen Kommunen verknüpft. Dabei waren sich die Anwesenden einig, dass die Bevölkerung am besten über gute Beispiele und Ergebnisse eingebunden werden kann. Hiermit lässt sich zeigen, wie Klimaanpassung gelingen kann.

Darüber hinaus sei es notwendig, Klimaanpassung als Querschnittsthema mitzudenken. So sollte bei erforderlichen baulichen Maßnahmen zum Beispiel im Straßenbau oder bei der unterirdischen Infrastruktur immer ausgelotet werden, inwiefern diese mit Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung verknüpft werden können. Auf diese Weise entstünde die Möglichkeit, proaktiv in die Fläche zu wirken.

Am Beispiel des ruhenden Verkehrs betonten die Referierenden die Notwendigkeit interdisziplinärer Kooperationen. Hervorgehoben wurde u. a. die Rolle der Wirtschaftsförderung, die als Vernetzungsstelle zwischen Privatwirtschaft und Verwaltung Brücken schlagen kann, um die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen zu ermöglichen.